

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

heiraten sollen. Du hast mir längst schon besser gefallen als alle Töchter Ewas, ich dir hoffentlich auch. Schreibe mir bald, ob du mich willst; denn es ist sehr dringend und ich habe wenig Zeit zum Heiraten. Mit Gruß verbleibe ich dein zukünftiger Christian Tuller."

Während der Grillmojer die Briefe schrieb, bleckte er fortwährend die Zähne gleich einem wütigen Bullenbeißer. Endlich war er fertig. Die Briefe wurden petschiert und adressiert und der Fex-Peter übernahm gern die Mühe, dieselben auf die Post zu bringen. Als der Schelm mit den Briefen in der Tasche den Berg hinunterjagte, lachte er so grell und laut, daß ihm die Stimmbänder fast rissen. Der Chrust aber harrete in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen auch.

Vier Tage später, als der Briefträger wieder den Berg abstreifte, hatte er für den Grillmojer drei Briefe zugleich. In fieberhafter Spannung öffnete der Chrust die Schreiben. Schon bei der ersten Zeile, die er las, krabbelte es ihm eiskalt über den Rücken. — Die Stalzer-Trine schrieb, sie uehne die ehrenhafte Bewerbung an und er möge nur kommen, um mit dem Vater das Nötige zu besprechen. — „Himmliches Jerusalem!“ winselte der Chrust, „jetzt hat man die Pastete!“ — Der zweite Brief war von der Pellhammer-Lene. Die schrieb, sie sei mit dem Grillmojer sehr einverstanden und wolle ihn auch heiraten, nur müsse er ihr den halben Hof vermachen. „Sonst gar nichts!“ belferte der Chrust, zitternd vor Aufregung. „Wart' nur, du dumme Kungunkel, den halben Hof will ich dir schon aufwischen!“ — Nun kam noch die Fußbacher-Liese, die warf sich dem Grillmojer förmlich an den Hals. Mit Freuden gehe sie auf seinen Antrag ein, schrieb sie, und er solle nur gleich, heute oder morgen, das Brautexamen anschaffen. Einen Kasten und eine Kuh bringe sie mit.

„Größere Kuh, als du selbst bist, kannst keine mitbringen!“ schnaubte der Chrust; dann rannte er in heller Verzweiflung wie ein Schächer in der Stube herum. — Nun hatte er keinen Korb, aber drei Bräute — und eine einzige war schon zu viel. — Das war nun ein Glend, ein Jammer —

eine Christenverfolgung! — Eine solche Unglückskatastrophe hatte sich seit Menschengedenken in der Gemeinde nicht ereignet. Die Stube, das Haus, der ganze Berg tanzte dem Chrust vor den Augen. In Schreck und Todesangst stammelte er: „Heiliger Pankratius, Servatius und Bonifatius — alle heiligen Nothelfer und Eismander!“ Dann riß er die drei Briefe in eitel Fetzen und warf die Stücke zum Fenster hinaus, indem er wetterte: „Sollte man doch das ganze hochpudelnährische Weibervolk mit den Zöpfen zusammenhängen und nach allen fünf Weltgegenden auseinanderjagen!“ — So tobte und wütete der Chrust bis spät in die Nacht hinein. Am nächsten Morgen stapfte er ins Dorf hinab und suchte nach dem Fex-Peter. — Hatte ihm dieser geholfen, das Brennum einzukochen, so sollte er auch helfen, dasselbe wieder aus der Pfanne zu bringen! — — Aber der Peter war nirgends zu erfragen. Der Postbote hatte ihn vorgestern gesehen zum Tal hinauswandern mit einem großen Pack auf dem Rücken, als ob er eine weite Reise vor sich hätte. — Der Chrust hätte verzappeln mögen. Und merkwürdig, die halbe Gemeinde schien bereits von seiner Werberei Kenntnis zu haben. Ueberall feierte man ihn als Bräutigam, gratulierte ihm zur Verehelichung, an einem Orte pries man ihm die Trine, am anderen die Lene, am dritten versicherte man, er hätte keine bessere Wahl treffen können als die Fußbacher-Liese. Der Chrust kam vollständig aus dem Gleise, die ganze Welt schien ihm ein Narrenhaus, wie ein gehektes Wild rannte er den Berg hinauf in den Grillmojerhof und ließ sich vierzehn Tage nicht mehr unter den Leuten blicken. Als er die ganzen zwei Wochen nichts hörte, tröstete er sich schon mit dem Gedanken, der Handel sei vergessen und verfallen. Da sollte er sich aber täuschen. Einige Stunden, nachdem er sich den tröstlichen Gedanken zurechtgelegt hatte, rumpelten schwere Tritte durch den Hausgang herein. Es erschienen drei graubärtige Männer: der alte Fußbacher, der Stalzer und der Pellhammer — seine drei aussichtsvollen Schwiegerväter. Dem Chrust wurde schwindelig.

„Was ist's denn mit dem Brautexamen, Grillmojer?!“ schoß der Pellhammer los.

Chru
über
vollk
schon

du
rats
Fuß

verfi